

Kurzberichte aus den Arbeitsgruppen

Arbeitsgruppe: „Werbung für Prostitution“

Wir haben uns mit der Werbung beschäftigt in Anzeigen, in Printmedien. Wobei wir festgestellt haben, dass es inzwischen auch im Internet viele Anzeigen gibt, womit wir uns nicht befasst haben.

In Rostock gibt es 5 kostenlose Wochenzeitungen und 2 kostenpflichtige Tageszeitungen. In diesen 2 Tageszeitungen werden keine Anzeigen, keine Werbungen für sexuelle Dienstleistungen geschaltet, aber alle 5 Wochenzeitungen schalten Werbungen unter den Rubriken „Erotische Kontakte“, „Telefon-service“, „Bars und Clubs“ und „0190-Service“. Die kostenlosen Zeitungen gehören zum Teil auch zu den Verlagen, die die kostenpflichtigen Tageszeitungen herausgeben

Diese kostenlosen Zeitungen erscheinen hauptsächlich zum Wochenende. Wir haben das mal ausgerechnet. Wir sind eine Zeitung durchgegangen, wie viel Anzeigen da geschaltet sind, es sind im Durchschnitt 22 Annoncen für Clubs und Bars in einer Zeitung und ungefähr 100 Anzeigen pro Zeitung für private oder Model-Wohnungen oder anderes.

Wir haben uns im Vorfeld erkundigt, wie viel solche Annoncen kosten und das hochgerechnet. Und im Jahr hat z. B. der Rostocker Blitz ca. eine Viertelmillion EURO an Einnahmen aus diesen Anzeigen.

Wobei nicht klar ersichtlich ist, ob es um Zwangsprostitution geht. Dazu muss man wissen, dass die Werbung für Prostitution in Deutschland grundsätzlich verboten ist, aber es wird nicht verfolgt von den zuständigen Verwaltungsbehörden. Aber weil es verboten ist, nehmen die Verlage immer noch mehr Geld für diese gewerblichen Anzeigen, um ein eventuelles Risiko auszugleichen. Also sie sind teurer als andere gewerbliche Anzeigen. Das ist es, was wir in der kurzen Zeit zusammenfassen konnten.

Arbeitsgruppe: „Soziale Situation migrantischer Prostituiertes“

Wir haben uns als erstes angeguckt, wie die Einkommenssituation bei den Prostituierten ist. Ich gehe unsere Rechnung durch: pro sexuelle Dienstleistung erhält die Prostituierte ca. 70 – 75 EUR, im Durchschnitt wird von 3 Dienstleistungen pro Tag ausgegangen. Wir sind von einer 5-Tage-Woche ausgegangen und wir kamen auf einen Bruttoverdienst von 4.500 EUR im Monat. Und dann haben wir geschaut, was gibt es für Ausgaben: erst einmal die Wohnungskosten, die 50-100 EUR am Tag kosten, in Rostock zumindest, damit ist schon fast die Hälfte des Geldes weg. Dann sind es die Migrationskosten: um hierher gebracht zu werden, oder um einen Arbeitsplatz zu bekommen. Diese Kosten sind sehr hoch (z. B. aus Korruptionsgründen) und willkürlich. Zum Beispiel werden auch Kosten für die Vermittlung einer Heiratsmöglichkeit in Rechnung gestellt: es kostet ca. 2.500 bis 5.000 EUR für die Frauen. Dazu kommen noch die Kosten für die Zuhälter, häufig die Hälfte der Einnahmen. Und wir sind auf einen Betrag von 190 EUR monatlich gekommen, der der Prostituierten nach Abzug ihrer Kosten bleibt. Wir hatten dann noch zusätzlich die Information, dass den Frauen im Schnitt 10 % des Verdienstes bleiben, praktisch 450 EUR, wovon die Lebenshaltungskosten natürlich auch noch abgehen. Und wichtig ist natürlich dieser Schuldenbatzen, den die Frauen von Anfang an haben.

Viele wollen oder versuchen auch, Bargeld in die Heimat zu schicken. Manche schaffen das nicht. Andere schaffen es noch 100 EUR zu schicken. Letztendlich ist diese Schuldenfalle ziemlich maßgeblich dafür, dass sie in diesem Zustand verharren.

Die Situation von Migrantinnen, die in Prostitution sind, ist gekennzeichnet durch verschiedene Probleme: Das sind einmal die Sprachkenntnisse. Wenn sie herkommen, können viele die Sprache nicht sprechen und sind dadurch schon sehr isoliert. Dann wissen sie nicht, was für Rechte sie haben. Sie wissen nicht, welche Gesetze hier herrschen und welche Rechte sie eigentlich haben.

Ein großes Problem ist die Isolation und Orientierungslosigkeit mit einer großen Abhängigkeit von den Zuhältern. Wenn sie zwangsprostituiert werden, haben sie keine Selbstbestimmung, sie werden wie Sklaven behandelt und haben keine Möglichkeit, selber zu bestimmen, was sie eigentlich wollen.

Es herrscht ein großer ökonomischer Druck. Sie möchten natürlich gerne Geld nach Hause schicken. Sie haben die Schuldensituation, die gerade angesprochen worden ist, und selber versorgen müssen sie sich natürlich auch.

Arbeitsgruppe: „Die Situation in den Herkunftsländern am Beispiel Weißrusslands“

Unsere Aufgabe war es, Vergleiche anzustellen, wie die Lebenssituation in Deutschland ist und in Weißrussland. Dazu haben wir das Brutto- Durchschnittseinkommen in Weißrussland von 145 EUR, und in Deutschland 3474 EUR herangezogen. Das ist ungefähr 23mal soviel wie in Weißrussland. Und

wir haben festgestellt, dass viele Produkte ganz ähnliche Preise haben in Weißrussland wie in Deutschland. Das heißt, wir können uns von unserem Durchschnittseinkommen im Monat ungefähr 20mal so viel leisten wie in Weißrussland. Uns ist auch aufgefallen, dass es sehr schwer ist, mit den Zahlen zu einem repräsentativen Ergebnis zu kommen.

Wir haben durchgerechnet, was eine Prostituierte in Deutschland erwirtschaften muss oder wie viele Freier sie haben muss am Tag, wenn sie 5 Tage die Woche arbeitet, damit sie überhaupt die Miete decken kann und überhaupt noch ein Plus zu machen kann: das sind ungefähr 8 Freier pro Tag,. Wir haben uns außerdem mit der Frage beschäftigt: Wie kommen die Frauen aus den Herkunftsländern hierher. Offensichtlich gibt es Agenturen, Arbeitsagenturen, Au pair, Heiratsvermittlungen usw., die davon profitieren. Verschleppung, Kidnapping, dann die persönliche Ansprache von Freunden, so genannten „Freunden“, vielleicht auch Familie, Nachbarn und als letztes gehen wir aber auch davon aus, dass es Frauen gibt, die hier ganz freiwillig herkommen, wenn sie auch vielleicht sich die Welt hier anders vorstellen.

Und wer profitiert alles davon? Das sind natürlich die Menschenhändler, diejenigen, die für den Transport sorgen, diejenigen, die die falschen Pässe machen. Es gibt auch – vielleicht nicht unbedingt in Weißrussland, sondern mehr in Asien – Familien, die ihre Kinder verkaufen, die dann eben auch profitieren. Oder eben diejenigen, die diese persönlichen Ansprachen machen. Dann natürlich die Zuhälter; wir haben jetzt nicht differenziert: Wer profitiert in Weißrussland, sondern allgemein; die angesprochenen Agenturen, Vermieter, natürlich, die Zeitungen, und nicht zuletzt auch über die Gewerbesteuer dann hier in Deutschland die Regierungen. Und wir gehen auch davon aus, dass es Korruption gibt, dass zumindest an den Grenzen auch einige Beamte davon profitieren werden.

Ein Dankeschön an alle, die mitgearbeitet haben.

Es tut mir sehr leid, dass jetzt schon die Zeit vorbei ist und ich hoffe, dass Ihr zumindest gut innerhalb der Gruppen vorangekommen seid. Ich hoffe, dass Ihr darüber etwas gelernt habt, etwas davon mitnehmt. Vor allem die Aspekte, die Euch nicht bewusst waren oder die Euch nicht klar waren. Sehr wichtig war für mich, dass es nicht nur um humanitäre Fragen sondern um eine strukturelle Frage geht. Was wir auch gelernt haben, dass Globalisierung ja auch positiv sein kann, eben in den Vernetzungen, die sich um die Opfer kümmern.

Schaut euch um in der Gegend, in dem Land, in der Gegend, wo Ihr arbeitet, wo Ihr wohnt, welche Stellen es da gibt, wo Ihr vielleicht mal nachfragen könnt.

Für Deutschland kann ich sagen, dass es einen Bundesverband gibt, der heißt „KOK Koordinierungskreis gegen Frauenhandel usw.“, da sind fast alle Fachberatungsstellen Deutschlands Mitglied. Und wir haben darüber internationale Kontakte zu Nicht-Regierungsorganisationen. Wer die Internet-Seite sich merken möchte: www.kok-buero.de. Da könnt Ihr viel zum Thema erfahren und Informationen finden.

Und vielleicht noch zum Abschluss einen positiven Aspekt: Wir Nicht-Regierungsorganisationen hören nicht auf, auf diese Missstände hinzuweisen und immer wieder die Politik anzuregen dagegen aktiv zu werden.